

PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN
BAYERN

Ausgabe 1 / 2013



Der Frühling bricht mit Macht über das Land herein, wie hier im ermländischen Wolfsdorf, zwischen Guttstadt und Liebstadt gelegen – und die Störche sind schon da! (Foto: Marion Nall)

Liebe Landsleute,
liebe Leser des PREUSSEN-KURIER,

die Frühjahrsausgabe ist da – und mit ihr ein bunter Strauß Nachrichten, Grüße, stimmungsvolle Bilder aus der Heimat und Reise-Tips! Ohne daß dies beabsichtigt war, ist das Heft eine „Schwerpunkt- ausgabe Masuren“ geworden: die Schriftstellerin und Kunstfotografin Marion Nall berichtet über die erste Masurenreise ihres Lebens, Jörg Petzold erinnert mit historischen und aktuellen Fotos u. a. an den hundertsten Geburtstag der Lycker Kleinbahn, und der Rastenburger Alexander Puzsko stellt mit der Lötzenerin Dorota Pilecka sein „Museum der Masurischen Kultur“ im Rastenburger Stadtteil Schäferei vor, das leider von unseren Ostpreußenreisenden immer noch viel zu selten angefahren wird, weil „man“ ja statt dessen zur Wolfsschanze „muß“... Betrachten Sie die Bilder und urteilen Sie selbst: geht ein solches Museum nicht viel mehr zu Herzen als die total durchkommerzialisierte Landschaft aus Bunker-Trümmern? Eigentümer Puzsko hat sich jedenfalls sehr viel Mühe gegeben, und der dort verabreichte Apfelkuchen ist garantiert hausgemacht! Fahren Sie hin und probieren Sie – Sie werden nicht enttäuscht sein!

Dank auch an alle Spender – namentlich genannt sind sie auf der vorletzten Seite des Heftes!

Friedrich-Wilhelm Böld, Landesvorsitzender Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender

Grußwort des Landesvorsitzenden



LOW-Landesvorsitzender Friedrich-Wilhelm Böld

***Liebe Landsleute,
sehr geehrte Leser,***

unsere Landsmannschaft muss einen Spagat vollziehen. Viele unserer Mitglieder der Erlebnisgeneration wollen Ost- und Westpreußen so in Erinnerung behalten, wie sie es in ihrer Jugend kennen gelernt haben. Diejenigen der Bekenntnisgeneration, die unmittelbar nach dem Fall der Mauer und der Grenzöffnung in die Heimat gefahren sind, lernten noch das alte Ostpreußen kennen. Die Zeit schien dort 50 Jahre stehen geblieben zu sein. Insbesondere nach dem Beitritt Polens und Litauens zur EU jedoch verändert sich langsam auch das vertraute Gesicht unserer Heimat. Zwar werden in den Städten und Dörfern die noch vorhandenen alten Gebäude erhalten und restauriert, manchmal behutsam durch neue Gebäude ergänzt. Die Zeit bleibt jedoch auch in der Heimat nicht stehen. Es werden auch neue Ge-

bäude errichtet, neue Infrastrukturen geschaffen, und auch die auf die grüne Wiese gebauten Einkaufszentren mit riesigen zuasphaltierten Parkflächen gehören zunehmend zum Bild unserer Heimat.

Getragen von den Erzählungen ihrer Groß- und Urgroßeltern wollen die Enkel heute Ost- und Westpreußen selbst erfahren, d.h. sie wollen und müssen auch selbst Erfahrungen in der Heimat sammeln und Verbindungen knüpfen. Deshalb werden in diesem Sommer wieder zahlreiche Gruppen auch des Bundes Junges Ostpreußen (BJO) zum Zelten, Segeln, Paddeln, Radfahren usw. in die Heimat fahren. Voraussichtlich Anfang August wird ebenfalls eine Gruppe der Jüngeren Generation aus Bayern in Lubasch bei der Renovierung einer Kirche Hand anlegen. Unsere Landesgruppe hat sich darüber hinaus in den letzten Jahren auch der Aufgabe gewidmet, Schüler und Jugendgruppen aus der Heimat für 10 bis 14 Tage nach Bayern einzuladen. Natürlich nützen wir diese Gelegenheit, um den Jugendlichen die historischen und kulturellen Verbindungen zwischen Bayern und den Heimatgebieten nahe zu bringen. Dabei erstaunt uns immer wieder, welche gute Kenntnisse die Jugendlichen oftmals von der deutschen Geschichte Ostpreußens mitbringen. Der Einladung dieser Schüler und Jugendgruppen ist uns natürlich nur durch die finanzielle Unterstützung des Freistaates Bayern möglich.

Ostpreußen verpflichtet – Ostpreußen lebt. Unter diesen beiden Maximen versuchen wir auch den PREUSSEN-KURIER zu gestalten. Wir wissen, dass unser PREUSSEN-KURIER auch in der Heimat und sogar im Deutschunterricht einiger Gymnasien gelesen wird. Wir hoffen auf Ihr Interesse und wünschen Ihnen bei der Lektüre der vorliegenden Ausgabe viel Vergnügen.

Halten Sie mit uns fest an der Heimat. Gestalten Sie Ost- und Westpreußen gemeinsam mit uns!

***Ihr
Friedrich-Wilhelm Böld
Landesvorsitzender***

Grüße aus Allenstein



LO-Verbindungsbüroleiterin Edyta Gładkowska

Das LO-Verbindungsbüro in Allenstein besteht nun seit fast zwei Jahren. In dieser Zeit konnte ich gute Kontakte zu den deutschen Vereinen und zum Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren (VDGEM) knüpfen sowie viele interessante Jugendprojekte durchführen. Das größte und wichtigste Projekt im letzten Jahr war die Theaterwerkstatt. Teilnehmer waren vor allem Jugendliche aus Ortelsburg, Mohrungen und Heilsberg. Als Regisseurin fungierte Ewa Huss-Nowosielska vom deutschen Verband in Heilsberg; gespielt wurde das Stück „Der vierte Platz“ von Horst Mönnich, das vom Schicksal einer westpreußischen Familie nach 1945 handelt. Über derartige Erlebnisse wird in den Familien unserer Jugendlichen kaum gesprochen. Deshalb gab es vor Beginn der Proben eine historische Einführung inklusive des Dokumentarfilms „Söhne“ von Volker Koepp, der auf der Geschichte der im Buch beschriebenen Familie Paetzold basiert. Das Theaterstück war ein Erfolg und wurde in Breslau, Heilsberg und Mohrungen aufgeführt. Während der Aufführung in Heilsberg war Stanisław Łoskiewicz (eigentlich Hans Friedrich Paetzold), eines der betroffenen Kinder Elisabeth Paetzolds, anwesend. Herr Łoskiewicz war tief bewegt darüber, dass die Jugendlichen sich die Mühe gemacht haben, das Stück auf der Bühne zu spielen. Er war 1945 als Kleinkind von seiner Mutter getrennt worden und mit seinem jüngeren Bruder zunächst zu den Großeltern gekommen, beide mußten aber später in ein polnisches Waisenhaus und erhielten polnische Namen. Hans Friedrich wurde als Staś von Jadwiga Łoskiewicz adoptiert. Als die leibliche Mutter nach Polen kam und ihren Sohn bei Frau Łoskiewicz fand, wurde sie verhaftet; die Adoptivmutter floh mit dem Kind. Erst mit 13 erfuhr Staś, dass er Deutscher ist, weil er eine deut-

sche Mutter hat. Es war ein Schock für ihn, deswegen entschied er sich dafür, in Polen zu bleiben. Er traf seine leibliche Mutter erst mit 23 Jahren!

Großen Zuspruch fand auch die Bartensteiner Tanzwerkstatt, obwohl Volkstanz unterrichtet wurde! Die Leitung hatte Agnieszka Krupińska. Die junge Frau arbeitet als Kindergärtnerin in Allenstein, betreut eine Krabbelgruppe in Osterode und betätigt sich als Choreographin für die Allensteiner Tanzgruppe „Warmia“. Dort tanzt sie selber seit ihrer Kindheit und gibt jetzt ihr Wissen und ihre Erfahrung weiter. Die Teilnehmer waren begeistert und es gab viele Anfragen, daher plane ich in diesem Herbst die nächste Volkstanz-Werkstatt.

Höhepunkt des Jahres 2012 war für die mittlere und ältere Generation das Sommerfest, das von der Landsmannschaft Ostpreußen ausgerichtet wurde und bei dem Gruppen aus den örtlichen deutschen Gesellschaften sowie Gäste aus Schlesien und Bayern auftraten (der PREUSSEN-KURIER berichtete). Das diesjährige Sommerfest wird am 15. Juni 2013 in Osterode (Ostpr) stattfinden.

So wie die Älteren auf das Sommerfest, warten die Jugendlichen auf das Adventstreffen in Osterode, das jährlich vom Bund Junges Ostpreußen und der LOW-Landesgruppe Bayern organisiert und vom Freistaat Bayern gefördert wird. Auch 2012 kam die Jugend aus dem südlichen Ostpreußen und Danzig, um gemeinsam zu tanzen, Plätzchen zu backen und Advents- und Weihnachtslieder zu singen. 2013 wird es für die Jugend erstmals auch ein Sommertreffen geben: am 29. und 30. Juni findet die Sommerolympiade der ostpreußischen Jugend in Ortelsburg statt. Am ersten Tag sind Sportwettkämpfe geplant, am zweiten Sing-, Tanz- und historische Werkstatt. Abends wird gegrillt und Darbietungen der Jugendgruppen der deutschen Minderheit zugesehen. Während der historischen Werkstatt möchten wir mit den Jugendlichen eine zweisprachige Ostpreußenkarte vorbereiten. Die Organisatoren des Sommerfestes sind LO und VDGEM, zusätzlich wird dies vom polnischen Ministerium für Verwaltung und Digitalisierung, Abteilung Konfessionen und Minderheiten gefördert.

Ich freue mich schon auf die kommenden Projekte und Herausforderungen. Zugleich bedanke ich mich bei allen, die mithelfen und mit mir zusammenarbeiten, und hoffe, dass wir gemeinsam auch in Zukunft viel erreichen können!

***Edyta Gładkowska, Leiterin des
LO-Verbindungsbüros in Allenstein***

Ehrung für Gustav Graf v. Keyserlingk



Gustav Graf v. Keyserlingk (Foto OWS)

Für seine herausragenden Verdienste um die Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern e.V. (OWS) wurde Gustav Graf v. Keyserlingk von der Vorstandschaft und den Mitgliedern des Vereins zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

Der Geehrte war dem in Oberschleißheim bei München ansässigen Verein im Jahre 1995 als Mitglied beigetreten. Am 9. 11. 2002 hatte ihn die Mitgliederversammlung zum ersten Vereinsvorsitzenden gewählt. Graf Keyserlingk übernahm damit ein keineswegs beneidenswertes Amt. Denn zu der Zeit bewegte sich der Verein in „stürmischer See“ und kämpfte um seine weitere Existenz. Der neue Vorsitzende ließ sich von diesen widrigen Umständen nicht abschrecken und schritt entschlossen zur Tat. Es gelang ihm in den 10 Jahren sei-

nes Vereinsvorsitzes, mit vielen Einfällen, Mut und Zielstrebigkeit die sturmgepeitschten Wellen um den Verein zu glätten und das Vereinsschiff wieder in ruhigere Fahrwasser zu lenken. Heute scheint die weitere Existenz des Vereins auf einer völlig geänderten Grundlage gesichert.

Gustav Graf von Keyserlingk hatte im Jahre 1935 als Sohn seine Eltern Heinrich Graf von Keyserlingk und Paula, geborene von Below, in Danzig das Licht der Welt erblickt. Aufgewachsen war er bis zur Flucht 1945 aus der westpreußischen Heimat auf dem Familienbesitz der Keyserlingks in Neustadt bei Danzig, der 1945 einen Umfang von insgesamt etwa 7.500 ha hatte. Sein Vater wurde 1945 in schwerem Unrecht Opfer seiner unmenschlichen Arrestierung in Polen, obwohl die Familie der Keyserlingks die polnische Staatsbürgerschaft hatte und dem polnischen Widerstand nahe gestanden war.

Nach seinem in München abgelegten Abitur studierte Graf Keyserlingk die Rechtswissenschaften, zuerst auf der Ludwig-Maximilians Universität in München, später in Fribourg in der Schweiz.

Nach seinem Studium begann er seinen beruflichen Werdegang zuerst bei BMW in München. Später wechselte er in den Staatsdienst und bekleidete bis zu seiner Pensionierung ein Amt im Protokoll der Bayerischen Staatskanzlei.

Mit der Ernennung zum Ehrenmitglied der Ost- und Westpreußenstiftung verband der heutige Vorsitzende Rolf Rossius die Verleihung der Silbermedaille zum 450. Gründungsjubiläum der Albertus-Universität Königsberg im Jahre 1994 an Graf Keyserlingk.

Reinhard Krohn

Am Steintor 5 ▪ 48167 Münster
Tel. 02506 – 810 12-0 ▪ Fax 02506 – 810 12-14
www.westpreussisches-landesmuseum.de
e-mail: westpreussisches-museum@t-online.de



Neuerwerbungen des Westpreußischen Landesmuseums

Dank der Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien konnte das Westpreußische Landesmuseum fünf Kunstwerke bedeutender westpreußischer Maler erwerben und damit seine Gemäldesammlung erweitern. Es handelt sich um Werke folgender Künstler:

Alfred Scherres (*1864 Danzig / +1924 Berlin)

Bruno Krauskopf (*1892 Marienburg / +1960 Berlin)

Ernst Kolbe (*1876 Marienwerder / +1945 Rathenow)

Kurt Haase-Jastrow (*1885 Jastrow / +1958 Berlin) (2 Bilder)



Ernst Kolbe: Tiroler Landschaft

Alle Maler sind in Westpreußen geboren und wurden vom Westpreußischen Landesmuseum in den vergangenen Jahren z. T. mit Ausstellungen, Katalogen, Büchern und Aufsätzen gewürdigt. Über den Maler und Grafiker Ernst Kolbe ist erst im Jahr 2012 ein Buch erschienen (Lothar Hyss und Wolfgang Zeisig: Ernst Kolbe. Ein Impressionist aus Westpreußen), das die erste und vorläufige einzige Publikation über diesen bedeutenden Künstler ist.



Kurt Haase-Jastrow: Rosenstilleben

Alle Bilder werden demnächst im neuen Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf nach dessen Eröffnung im Herbst 2013 präsentiert. Sie tragen wesentlich zur Steigerung des Umfangs und der Attraktivität der Sammlung des Westpreußischen Landesmuseums bei und sind ein nachhaltiger Beitrag zur Erhaltung und Erforschung von Kultur und Geschichte der historischen Region Westpreußen.

Text u. Fotos: WLM

„Es ist schön in Masuren“

Im vergangenen Jahr unternahm die Schriftstellerin Marion Nall (bekanntgeworden durch ihr Buch „Marion Wenzel: Buen Camino – Unterwegs nach Santiago de Compostela“, Verlag Reimund Maier, Schweinfurt 2006) ihre erste Ost- und Westpreußenreise. Die Tochter einer Fränkin und eines Ostpreußen ließ sich vom Zauber des Landes gefangen nehmen; für den PREUSSEN-KURIER steuerte sie nicht nur das Titelbild dieser Ausgabe bei, sondern schildert auch exklusiv ihre Eindrücke in einem Bildbericht.

Da sind die Kinder, die auf halbwüchsigen Kälbern ihre Reitkünste erproben, ein kleiner Ort namens Löwenhagen in der Nähe der stolzen Stadt Königsberg, ein Land der Wälder und Seen – und zum Abschluß der Geschichten aus der Vergangenheit stets ein mit verschmitztem Lächeln gesprochenes „es ist schön in Masuren“. Diese Erinnerungen an meinen Vater werden wach, wenn ich an Ostpreußen denke.

Viele Jahre hat es mich wenig interessiert, dieses Land im Osten, lange durch eine Grenze von uns getrennt, fast abgesperrt, Teile davon sogar in Russland liegend... weit weit weg.

Polnische Arbeiter, die mit viel Liebe unser Haus renoviert haben, laden uns ein, sie zu besuchen. Ein paar Worte dieser Sprache mit den vielen Sch- und tsch-lauten, möchte ich lernen, bevor ich diese Einladung annehme. Ein Lehrer ist schnell gefunden, wenn der ehemalige Schulfreund des Bruders nämlich Rainer C. Zweiter Vorsitzender der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Bayern ist, im gleichen Dorf wohnt und fast perfekt polnisch spricht. Nach kurzer Zeit bin ich soweit, unseren polnischen Freunden ein „nie rosumiem“ in die Unterhaltung, die ich nicht verstehe, einzuwerfen. Auch Ja und Nein gehen mir geläufig auf polnisch über die Lippen. Viel mehr kann ich noch nicht, als Rainer C mir erzählt, daß er eine Kurzreise nach Masuren plant.

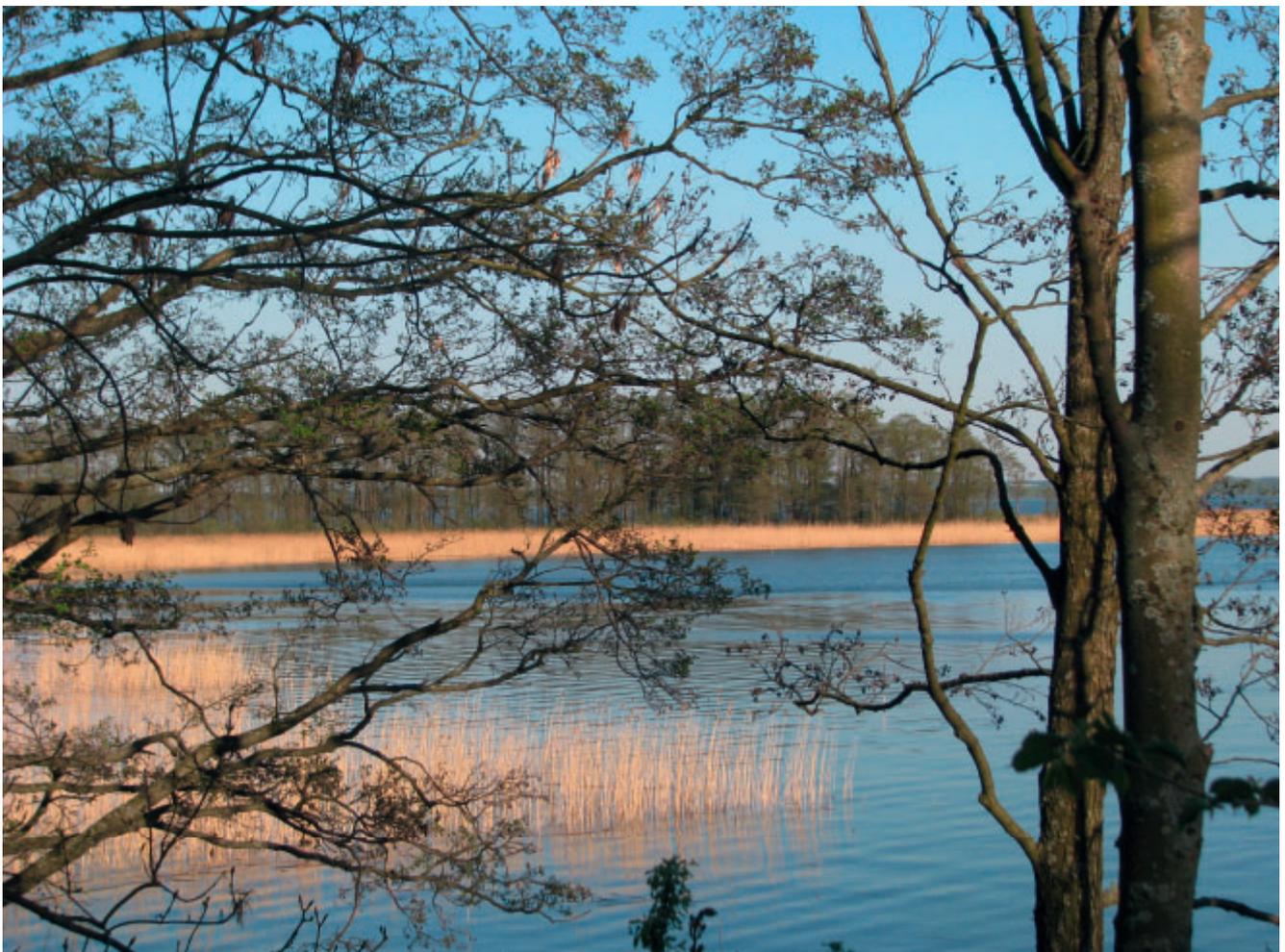


Die Verfasserin Marion Nall voller Vorfreude (Foto: Rainer Claaßen)

Um meine Polnischkenntnisse zu erproben ist es noch zu früh, denn ich habe viel zu wenig gelernt in der kurzen Zeit. Trotzdem ist es plötzlich ganz stark da, dieses „Es ist schön in Masuren“... Ich möchte es sehen, dieses Land, das mit so fremd ist und das ich trotzdem zu kennen meine. Viel Freude ist da, aber auch ein wenig Angst davor, wie es mir wohl ergehen mag auf den Spuren der Vergangenheit.

Gerne lade ich Sie ein, ein paar Erinnerungen an diese Reise mit mir zu teilen!

Es gibt sie wirklich, die Seen... Hier unweit von Rastenburg...





...und hier in der Nähe von Lötzen...



...im Abendsonnenschein!

Dazwischen auch mal ein Poggenteich...



...mal weniger, mal mehr belebt...

...und mindestens genauso viele Störche!



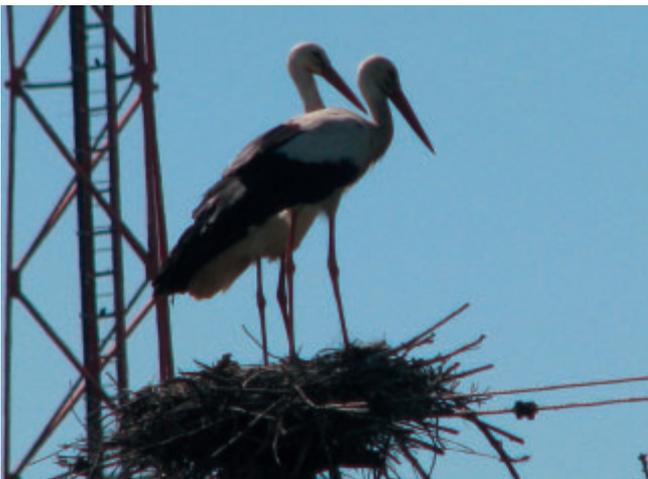
Hier bei Christburg...



...hier unweit von Rastenburg...



...und hier in der Nähe von Steinort!



Dieses Storchchenpaar nistet in Wolfsdorf bei Guttstadt, das liegt schon im Ermland.



Bei Rößel: Dieser Kranich muß sich scheints „verpusten“ auf dem Weg in den Norden.



Dieses Soldatengrab aus dem Ersten Weltkrieg fanden wir in der Gegend von Lötzen!



Das Allensteiner Stadtschloß

Zurückgekehrt aus dem Land der vielen Seen, der Wälder, dem Land der kleinen Dörfer eingebettet in Wiesen und Felder, der freundlichen Menschen, die scheinbar Störche als Haustiere halten, kann ich nur leise die Worte wiederholen „es ist schön in Masuren“.

Text u. Fotos: Marion Nall (geb. Krieger, verw. Wenzel)

2013: Zwei Kleinbahnjubiläen in Ostpreußen

1. Die Lycker Kleinbahn

Die meterspurige Lycker Kleinbahn erschloss den östlichen Kreisteil zwischen der Kreisstadt Lyck und der Grenze zu Russisch-Polen. Die Eröffnung der Streckenabschnitte Lyck Kleinbf. – Brodowen (Klein Lasken) – Borszymmen und Brodowen (Klein Lasken) – Sawadden fand am 22.10.1913 statt.

Lyck – Thurowen (Königsberg Pr.)

☐ Borzymmen-Thurowen gültig vom Tage der Betriebseröffnung

| Z 2 | Z 4 | Z 6 | | | | Z 1 | Z 3 | Z 5 | |
|-------|------|-------|------|----|-------------------|------|-------|------|------|
| 8 25 | 2 30 | 8 10 | km | Ab | Lyck Kbf 22 d. 28 | An | 7·30 | 1 30 | 6 50 |
| 8·43 | 2·48 | 8 28 | 6,6 | ↑ | Regelnitzen ... | 7·12 | 1·12 | 6 32 | |
| 8·52 | 2·57 | 8 37 | 9,7 | ↓ | Kallenczynnen .. | 7· 3 | 1· 3 | 6 23 | |
| 9· 4 | 3· 9 | 8 49 | 12,3 | ↓ | Brodowen ◆.... | 6·56 | 12·56 | 6 16 | |
| 9·21 | 3·26 | 9 5 | 18,4 | ↓ | Pissanitzen | 6·34 | 12·34 | 5·54 | |
| 9·33 | 3·38 | 9 16 | 23,0 | ↓ | Romanowen | 6·22 | 12·22 | 5·42 | |
| 9 39 | 3 44 | 9 22 | 24,9 | ↓ | Borzymmen) | 6·16 | 12 16 | 5 36 | |
| 9·56 | 4· 3 | 9 39 | 30,6 | ↓ | Kallinowen) | 5 59 | 11·59 | 5·19 | |
| 10· 3 | 4·10 | 9 46 | 33,0 | ↓ | Maaschen.. ☐.. | 5 52 | 11·52 | 5·12 | |
| 10·11 | 4·18 | 9 54 | 35,6 | ↓ | Millewen ..) | 5 44 | 11·44 | 5· 4 | |
| 10·18 | 4·25 | 10 1 | 38,2 | An | Thurowen .) | 5 37 | 11·37 | 4·57 | |

☉ Außerdem — bis zur Eröffnung der Strecke Borzymmen-Thurowen —: ab Lyck 4 45, an Borzymmen 5 58 — R 9 35

◆ Brodowen-Sawadden (Königsberg Pr.)

| Z 8 | Z 10 | Z 12 | | | | Z 7 | Z 9 | Z 11 | |
|------|------|------|-----|----|-----------------|------|-------|-------|------|
| 9· 5 | 3·11 | 8 50 | km | Ab | Brodowen | An | 6·50 | 12·50 | 6 10 |
| 9·13 | 3·19 | 8 58 | 2,9 | ↑ | Wischniewen ... | 6·42 | 12·42 | 6 2 | |
| 9·20 | 3·26 | 9 5 | 5,4 | ↓ | Goldenau | 6·35 | 12·35 | 5·55 | |
| 9·33 | 3·39 | 9 18 | 9,8 | An | Sawadden | Ab | 6·22 | 12·22 | 5·42 |

Eröffnungs-Fahrplan von 1913 (Sammlung Petzold)

Der Erste Weltkrieg hatte für die Lycker Kleinbahn verheerende Auswirkungen. Als russische Truppen Mitte August 1914 den Kreis ein erstes Mal besetzen, ist der Streckenabschnitt Borzymmen – Thurowen noch in Bau; die Betriebseröffnung war hier für den Herbst vorgesehen. Mit der Flucht der Bevölkerung müssen der Betrieb eingestellt und die Bauarbeiten abgebrochen werden. Doch erst während der zweiten russischen Besetzung zwischen November 1914 und Februar 1915 kam es zu

zielgerichteten Zerstörungen und Plünderungen. Fast alle Fahrzeuge der Kleinbahn wurden zerstört oder weggebracht, und auch die Gleisanlagen und Kunstbauten wiesen starke Schäden auf. Die ermittelte Schadenssumme belief sich auf 550.000,- Mark, etwa einem Fünftel des Gesellschaftskapitals. Erst nach der endgültigen Befreiung Ostpreußens im Frühjahr 1915 konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden, wobei die Betriebsmittel komplett neu beschafft werden mussten. Insgesamt lag der Betrieb der Kleinbahn fast elf Monate ganz oder teilweise still. Der Weiterbau und die vollständige Inbetriebnahme der Reststrecke Borzymmen – Thurowen zog sich noch bis zum 5. Oktober 1918 hin.

Die Lycker Kleinbahn-AG ging zum 1.7.1924 in der Ostpreußischen Kleinbahnen-AG mit Sitz in Königsberg/Pr. auf.



Zug der Lycker Kleinbahn um 1938 (Foto: Sammlung Petzold)

Am 1./2. August 1944 mussten die Einwohner der Grenzorte wegen der nahen Front ein erstes Mal ihre Heimat verlassen. Zum Einbringen der Ernte durften sie noch einmal zurückkehren, bevor Ende Oktober 1944 der zweite Räumungsbefehl erging. Frauen und Kinder wurden vorrangig nach Sachsen evakuiert, die Männer zum Volkssturm eingezogen. Die Lycker Kleinbahn dürfte ab diesem Zeitpunkt nur noch zur Versorgung der an der Front eingesetzten Truppenteile in Betrieb gewesen sein. Am 20./21. Januar 1945 besetzte die Rote Armee den Landkreis und die Stadt Lyck.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das südliche Ostpreußen polnischer Verwaltung unterstellt. Die Polnischen Staatsbahnen (PKP) übernahmen die Kleinbahnstrecke und bauten die Gleise in den Jahren 1950/51 auf 750-mm-Spurweite um. Die Betriebsmittel der Lycker Kleinbahn wurden zu Meterspurbahnen in Hinterpommern und in der Nähe von Warschau abgegeben, die neuen Betriebsmittel von verschiedenen polnischen Schmalspurbahnen umgesetzt. Die Eintragung der ehemaligen Lycker Kleinbahn als Technisches Denkmal am 30.9.1991 konnte die Betriebseinstellung lediglich verzögern, aber nicht verhindern. Der letzte Betriebstag im Personenverkehr war der 8.6.2001. Wenig später übernahm die Stadt Lyck [Elk] die Bahn, die seither in den Sommermonaten Sonderfahrten für Touristen zwischen Lyck [Elk] und Sypitken/Vierbrücken [Sypitki] anbietet. Zum Einsatz gelangen dabei Lokomotiven der Baureihen Px48 und Lyd1.



Kurz vor der Einstellung des fahrplanmäßigen Reisezugverkehrs „erwischte“ der Verfasser Anfang Mai 2001 diesen Triebwagen in der Nähe von Borschimmen.



„Endstation Kallinowen“: Der Endpunkt der Strecke, der Bahnhof Thurowen, wurde schon seit dem 4. Oktober 1996 nicht mehr angefahren, da zwei baufällige Brücken auf diesem Streckenabschnitt nicht mehr instandgesetzt werden sollten; hier wartet der angekommene Triebwagen aus Lyck auf den Zeitpunkt der Rückfahrt. (Mai 2001)



Brücke über die Malkien bei Sypittken (ab 1938 Vierbrücken)



Vom Regel- zum Ausflugsverkehr: Seit September 2001 verkehren nur noch sporadisch Sonderzüge zwischen Lyck und Kallinowen, hier im Abzweigbahnhof Klein Lasken (ehemals Brodowen)

Daten (Geschäftsjahr 1913/14)

| | |
|-----------------|--|
| Eigentümer: | Lycker Kleinbahn-AG, Lyck |
| Betriebsführer: | Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Königsberg/Pr. |
| Eröffnung: | 22.10.1913 |
| Streckenlänge: | 34,91 km (weitere 13,08 km noch nicht in Betrieb) |
| Triebfahrzeuge | 4 Dampflokomotiven (Nr. 1 bis 4, 1´Bn2t, Jung 2010 bis 2013/1913) |
| Wagen: | 8 Personenwagen (zweiachsig), 2 Post-/Gepäckwagen, 36 Güterwagen (30 zweiachsig, 6 vierachsig) |

2. Die Kleinbahn Heydekrug – Kolleschen

Der Bau der Kleinbahn Heydekrug – Kolleschen steht in Zusammenhang mit dem im Jahre 1910 begonnenen Ausbau des Hafens in Heydekrug. Die Kleinbahn sollte vorrangig dem Transport von Holz (Stamm-, Brenn-, Zelluloseholz) und Steinen aus dem benachbarten Litauen – Einfuhr über das Zollamt Kolleschen – zum Heydekruger Hafen dienen, aber auch das östliche Kreisgebiet mit dem damals lediglich 1.142 Einwohner zählenden Kreisort Heydekrug (Verleihung des Stadtrechts erst 1941) verbinden. Die finanziellen Mittel für den Kleinbahnbau wurden über eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Insterburger Kleinbahn-AG bereitgestellt (neben dem Kreis Heydekrug beteiligten sich der Preußische Staat und die Provinz Ostpreußen sowie in geringem Maße Lenz & Co). Dieser Weg bot sich an, da der Kreis Heydekrug bereits beim Bau der Teilstrecke Kaukehmen – Karkeln der Niederungsbahn (Eröffnung am 20.11.1911) Aktionär dieser Gesellschaft geworden war. Am 14.12.1913 konnte die Strecke Heydekrug Ort – Heydekrug Staatsbf. – Kolleschen und das 2 km lange Anschlussgleis zum Heydekruger Hafen in Betrieb genommen werden.



Ansichtskarte aus der Anfangszeit der Kleinbahn Heydekrug – Kolleschen (Slg. Petzold)

Heydekrug-Kolleschen (Königsberg Pr.)

| km | Station | Ab | Z 1 $\frac{1}{2}$ | Z 3 | Z 11 $\frac{1}{2}$ | Z 5 $\frac{1}{2}$ | Z 7 |
|------|--------------------|---------------|-------------------|-------|--------------------|-------------------|------|
| | Heydekrug Ort | Ab | 3 25 | 7· 4 | 10· 30 | 1· 4 | 6 14 |
| 2,4 | Heydekrug Stsbf 25 | $\frac{1}{2}$ | 3 33 | 7· 25 | 10· 38 | 1· 25 | 6 35 |
| 3,6 | Werden | \downarrow | 3 37 | 7· 29 | 10· 42 | 1· 29 | 6 39 |
| 8,6 | Jonaten | \downarrow | 3 50 | 7· 44 | 10· 56 | 1· 42 | 6 52 |
| 14,2 | Kolleschen η | An | 4 6 | 8· 0 | 11· 12 | 1· 58 | 7 8 |

| km | Station | Ab | Z 2 $\frac{1}{2}$ | Z 4 | Z 12 $\frac{1}{2}$ | Z 6 | Z 8 |
|------|--------------------|---------------|-------------------|--------|--------------------|-------|------|
| | Kolleschen η | Ab | 4 12 | 9· 8 | 11· 23 | 3· 0 | 8 10 |
| 5,6 | Jonaten | $\frac{1}{2}$ | 4 29 | 9· 25 | 11· 40 | 3· 17 | 8 28 |
| 10,6 | Werden | \downarrow | 4 42 | 9· 38 | 11· 53 | 3· 30 | 8 41 |
| 11,8 | Heydekrug Stsbf 25 | \downarrow | 4 59 | 10· 6 | 12· 12 | 3· 56 | 9 6 |
| 14,2 | Heydekrug Ort | An | 5 6 | 10· 12 | 12· 18 | 4· 2 | 9 12 |

η Kolletzschken $\frac{1}{2}$ nur Di \downarrow nur Di u. F $\frac{1}{2}$ St ab Stsbf 15 Min. später

Eröffnungs-Fahrplan der Kleinbahn Heydekrug – Kolleschen (Slg. Petzold)



Mit Inkrafttreten des Versailler Vertrages am 10.1.1920 wurden die nördlich des Memelstromes gelegenen Teile der Provinz Ostpreußen vom Deutschen Reich abgetrennt und zunächst unter Verwaltung des Völkerbundes gestellt (sogenanntes „Memelgebiet“). Anfang 1923 besetzten litauische Truppen das Memelgebiet, das nun innerhalb des litauischen Staates einen gewissen Autonomiestatus erhielt. An den Eigentumsverhältnissen und der Betriebsführung änderten diese Umbrüche nichts. Dagegen änderten sich durch die neuen Grenzen die Handelswege, das sich besonders in einem Rückgang des Güterverkehrs niederschlug. Bis Mitte der 1930er Jahre war das Betriebsdefizit derart angewachsen, dass eine Betriebseinstellung ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Die Ostpreußische Kleinbahnen-AG und das Memeldirektorium (Organ der Selbstverwaltung) vereinbarten schließlich

eine gemeinsame finanzielle Unterstützung zur Sicherung des Weiterbetriebs. Zum 22.3.1939 wird das Memelgebiet aufgrund eines Staatsvertrages wieder Teil des Deutsche Reich und in die Provinz Ostpreußen zurückgegliedert. Der Zustand des Oberbaus und der Betriebsmittel hatte sich in den Jahren der Abtrennung des Memelgebietes merklich verschlechtert. Zur Ausführung der notwendigen Arbeiten wurden in den Jahren 1942 bis 1944 umfangreiche Staatsbeihilfen gewährt.

Mit dem Näherrücken der Front wurde Anfang August 1944 die vorsorgliche Evakuierung des Kreises Heydekrug angeordnet; die Einwohner durften aber nach kurzer Zeit noch einmal in ihre Heimatorte zurückkehren. Am 7. Oktober 1944 wurde die Evakuierung erneut angeordnet. Bereits zwei Tage später besetzte die Rote Armee die Stadt Heydekrug und stieß bis zum Kurischen Haff vor. Nach Kriegsende wurden die Gleisanlagen der Kleinbahn demontiert. Lediglich der etwa 1,2 km lange Streckenabschnitt Heydekrug Staatsbf. [Šilute] – Werden [Verdainė] blieb als Teil eines Anschlussgleises zu einem Getreidelager bestehen und war noch im Sommer 2000 in Betrieb.

Daten (Geschäftsjahr 1913/14)

| | |
|-----------------|--|
| Eigentümer: | Insterburger Kleinbahn-AG, Insterburg (zum 1.7.1924 Firma geändert in „Ostpreußischen Kleinbahnen-AG“ mit Sitz in Königsberg/Pr.) |
| Betriebsführer: | Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Königsberg/Pr. |
| Eröffnung: | 14.12.1913 |
| Streckenlänge: | 16,23 km |
| Triebfahrzeuge: | 2 Dampflokomotiven (Nr. 1 und 2, Bn2t, O&K 6683 und 6684/1913) |
| Wagen: | 2 Personenwagen, 9 Güterwagen (Die genaue Anzahl der vorhandenen Wagen lässt sich nicht ermitteln, da hierzu nur Angaben für das IKB-Gesamtunternehmen vorliegen). |

Text, Grafiken, Repros u. Fotos: Jörg Petzold

Lebensmittelausstellung in Königsberg

Seit Jahrhunderten galt Ostpreußen als Deutschlands Kornkammer. Die herkömmliche landwirtschaftliche Kultur auf hohem Niveau wird fortgesetzt. Ergebnisse sind während jährlicher Messen landwirtschaftlicher Erzeugnisse und auf lokalen Volksfesten zu bewundern. Dazu gekommen sind Traditionen der zugewanderten Bevölkerung. In jüngster Zeit fand eine Lebensmittelausstellung in Königsberg statt. Präsentiert wurden Fertigprodukte der Fleisch- und Molkereiindustrie, der Obst- und Gemüsebranche sowie landwirtschaftliche Maschinen. Kostproben der Back- und Wurstindustrie wurden von den Einwohnern und Geschäftsleuten der Pregelstadt sehr positiv aufgenommen. Herstellern aus unserer Region hat man Warenbestellung in größeren Mengen zugesichert. Bei Gelegenheit sollte vielleicht erwähnt werden, dass Allensteiner und Bewohner der Grenzregionen seit dem 22. Juli 2012 ohne Visum und Pass nach Königsberg reisen dürfen. Dies gilt im Gegenzug auch für die Bevölkerung des Königsberger Bezirkes. *(aus: Allensteiner Nachrichten 3/2013)*

Frühlingswünsche eines Ostpreußen

*Ein bisschen mehr Friede
Und weniger Streit;*

*Ein bisschen mehr Güte
Und weniger Neid;*

*Ein bisschen mehr Wahrheit immerdar
Und viel mehr Hilfe bei jeder Gefahr.*

*Ein bisschen mehr Wir
Und weniger Ich;*

*Ein bisschen mehr Kraft,
Nicht so zimperlich!*

*Ein bisschen mehr Liebe
Und weniger Hass;*

*Ein bisschen mehr Wahrheit –
Das wäre doch was!*

(aus: Allensteiner Nachrichten 3/2013)

Unbekannte Sehenswürdigkeit: Das Museum der Masurischen Kultur in Rastenburg-Schäferei



Sammlung alter Email-Werbeschilder

Das „Museum der Masurischen Kultur“ in Rastenburg-Schäferei (Owczarnia) entstand vor siebzehn Jahren (1996). Das Gebäude, in dem sich das Museum befindet, wurde um 1850 für vier Arbeiterfamilien erbaut und war mit Pachtland ausgestattet. Während des Krieges wohnten darin noch zwei Familien, nach 1945 nur noch eine. Im Jahre 1996 erfolgte die Einweihung der im Gebäude untergebrachten „Sammlung von Gebrauchsgegenständen der Masurischen Kultur“, welche alle möglichen Dinge des täglichen Gebrauchs von Anfang des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts umfaßt.



In diesem ehemaligen Landarbeiterhaus befindet sich das Museum der Masurischen Kultur

Die Masuren sind ein Volksstamm, der ursprünglich von den Masowiern abstammt und der sich im 14. und 15. Jahrhundert zur Zeit des Deutschen Ritterordens dessen Staat zu besiedeln half. Da es seither keine Verbindung zur ohnehin nicht sehr ausgeprägten polnischen bzw. slawischen Kultur gab, dafür aber um so mehr zur deutschen, entwickelte sich die masurische Kultur sehr rasch eigenständig.



Stilleben in der Bauernküche

Die Masuren waren seit 1525 evangelisch, und die Religion beeinflusste ihr tägliches Leben sehr stark. Die gesamte Ausstattung der Häuser und der Bekleidung ist von strenger lutherischer Schlichtheit und Ernsthaftigkeit geprägt. Die aufgehängten Bilder haben Inschriften religiösen Inhalts, die Möbel sind in dunklen Tönen gehalten, und bei der Feiertagskleidung dominieren die Farben Schwarz, Braun und Dunkelblau. Bis etwa 1860-1870 wurden Werkzeuge und Geräte, auch Haushaltsgeräte, aus Holz, Aluminium und Metall hergestellt.

Die Masuren im südlichen Ostpreußen waren in jener Zeit loyale preußische Patrioten. In jedem Haus gab es mindestens ein Porträt des jeweiligen preußischen Königs, außerdem Urkunden und Erinnerungstücke aus der Militärzeit des Hausherrn. Das gesamte Alltagsleben war erkennbar von preußischer Ordnung und Disziplin durchdrungen.



Der typische „Wandschmuck“ des 19. Jahrhunderts: Bilder mit religiösen Inschriften, dazwischen eine Uhr – auch die Pünktlichkeit gehörte zu den preußischen Tugenden!

Nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches (1871) entwickelte sich die Kultur der Region Masuren rasch zu voller Blüte. Dies schlug sich beispielsweise in der zunehmenden Selbständigkeit in der Landwirtschaft nieder, aber auch im Ausbau der Infrastruktur, wie Straßen und Eisenbahnstrecken. Öffentliche Bauten wurden nunmehr aus Backsteinen gemauert, egal ob Kasernen, Schulen, Rathäuser oder sonstige Amtsgebäude. Das Schulwesen wurde modernisiert und der modernen kulturellen Entwicklung angepaßt. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts erhielt Masuren seine besondere kulturelle Eigenart. Die Haus- und Hofeinrichtungen jener Zeit bestanden aus Möbeln und Haushaltsgegenständen typisch deutscher Art. Dieser fortschreitende Vereinheitlichungsprozeß im Deutschen Reich wurde durch das Ende des Zweiten Weltkrieges, den Einfall der sowjetischen Truppen in Ostpreußen und die Vertreibung der einheimischen Bevölkerung jäh unterbrochen.



Aufschrift auf einer Wäsche-Wringmaschine

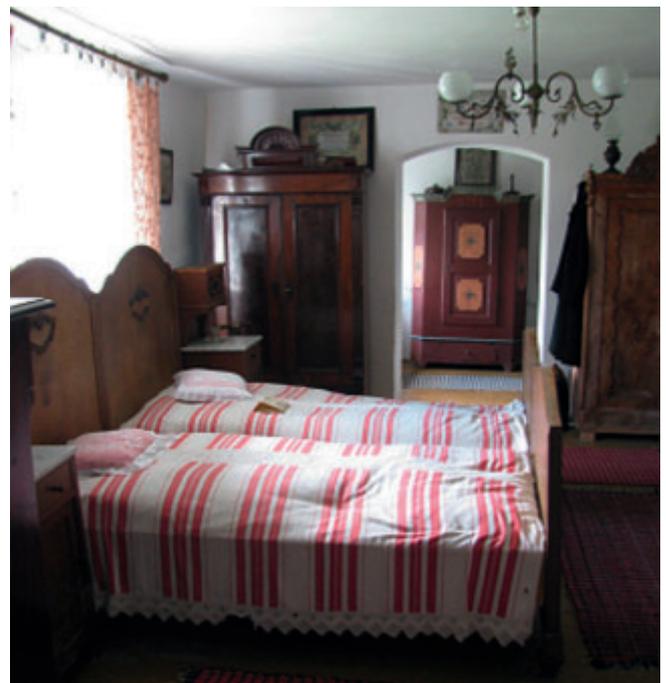
Das Museum der Masurischen Kultur in Rastenburg-Schäferei (Owczarnia) will einen Beitrag zur polnisch-deutschen Aussöhnung leisten. Es will dem Besucher auch zeigen, daß die Masuren zwar eine eigene Volksgruppe bildeten, sich jedoch niemals dem preußischen bzw. deutschen Staate, in dem sie lebten, verweigerten. Mit jedem Jahr wird die Sammlung etwas erweitert und überarbeitet, damit das kulturelle Erbe dieser Zeit erhalten werden kann.



Altenteilerkammer (frühes 19. Jahrhundert)



Ein masurischer „Einkaufszettel“



Schlafzimmer der Jungbauern (19./20. Jahrhundert)

Im Museum kann man typische masurische Wohn- und Schlafräume verschiedener Epochen besichtigen. Beim Rundgang werden nacheinander Stuben mit Einrichtungen und Werkzeugen aus der er-

sten und zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie aus der Zwischenkriegszeit durchschritten. Das Zentrum des Gebäudes bildet ein breiter Kamin mit der sogenannten „Schwarzen Küche“, einer typischen Einrichtung jener Zeit, wo schnelle Mahlzeiten zubereitet, Brot gebacken und Fleisch geräuchert werden konnte. Daneben befindet sich eine Küche mit einer wesentlich moderneren Einrichtung aus der Zwischenkriegszeit. Der Rundgang endet mit einem Gästezimmer mit den Porträts der drei preußischen Könige, die zugleich auch Deutsche Kaiser waren, eingerahmt von typischen Stilmöbeln aus der Zeit von 1871 bis 1918.



Gästezimmer aus der Epoche 1871-1918

Text: Alexander Puszko / Fotos: Dorota Pilecka, Rainer Claaßen

Frage an den Landeskulturwart: Was macht eigentlich...

...das in Arbeit befindliche Modell der Stadt Elbing?

Kaum war die eine Holzarbeit beendet (und im Elbinger Rathaus ausgestellt), begann Landeskulturwart Hans-Joachim Pfau mit dem nächsten Projekt: einem Holzmodell der alten Elbinger Innenstadt!

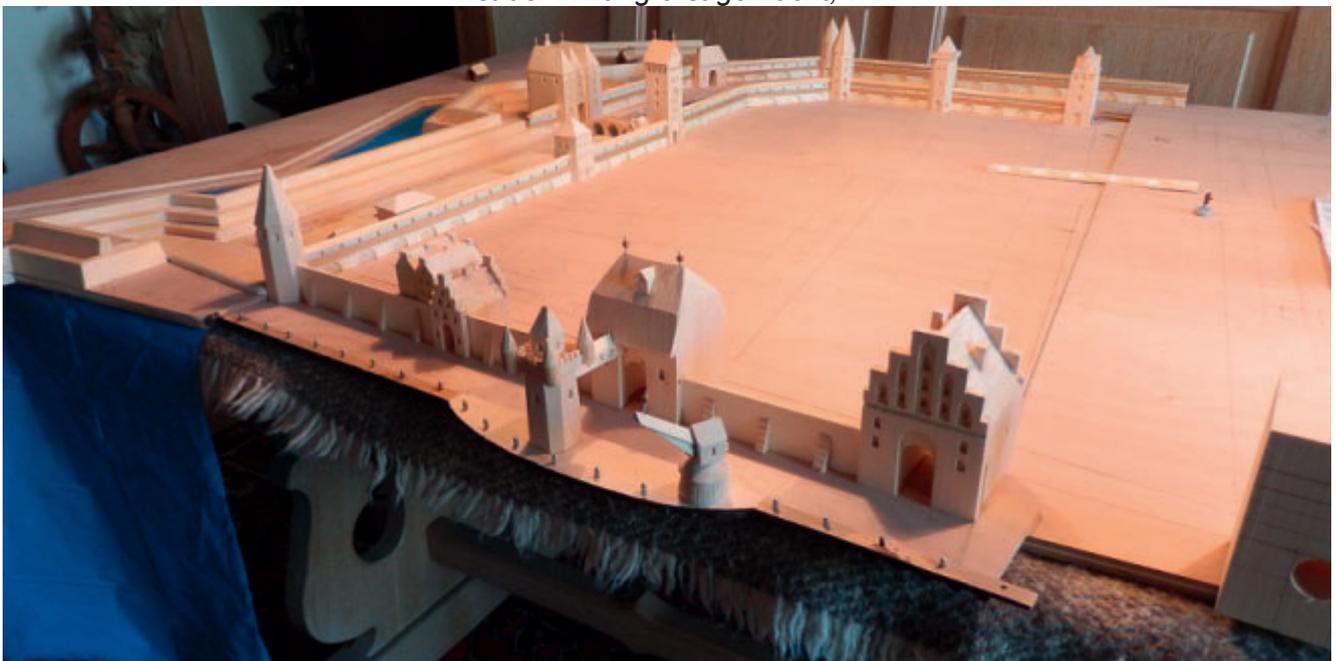
Hierzu teilte er uns Folgendes mit:

Liebe Freunde,

meine Stadt Elbing wächst, es macht zwar viel Arbeit, die kleinen Teile aus dem alten Lindenholz zu schnitzen, aber es soll ein Werk werden, das eines Schreinermeisters würdig ist, kein Bastlermodell.



Ist der Anfang erst gemacht,...



...ist schon der Beginn vollbracht!

Mitten in der leeren Stadtummauerung steht Neptun auf seinem Brunnen und wartet sehnsüchtig auf die alten Häuser am Markt. Dank Stobbe und Hauke habe ich Zeichnungen von fast allen Häusern und Türmen, aber bei Fuchs werden einzelne Teile anders dargestellt. Wenn man versucht, nach alten Plänen die Stadt entstehen zu lassen, merkt man nicht alle Zeichnungen stimmen überein. Viel Spaß beim Betrachten meiner Arbeit!



Aber es ist noch nicht fertig

Wir freuen uns mit Herrn Pfau und wundern uns wieder einmal mehr, was Menschenhände alles fertigbringen! **Lieber Herr Pfau – viel Erfolg, wir sind sehr gespannt!**

Ich melde mich zurück!



Ja, liebe Landsleute, liebe Leserschaft, es war verdammt knapp – als ich Ende November mit starken Bauchschmerzen auf den Rat meiner Hausärzte das Klinikum Meiningen aufsuchte, dauerte es nur knapp drei Stunden, ehe ich auf dem Operationstisch lag! Eine Darm-Notoperation, die erst jetzt, Ende März, glücklich zu Ende geführt werden konnte, rettete mich und kam zudem gerade noch rechtzeitig – sechs Stunden später wäre schon alles zu spät gewesen...

Das Leben ist seither ein anderes. Wenn man es nicht selbst erlebt hat, kann man es sich nicht vorstellen. Ich weiß es jetzt.

Daher geht auch bei dieser Gelegenheit ein Dankeschön an die Ärzte- und Pflegemannschaft des Klinikums Meiningen, die wirklich Unglaubliches vollbracht haben!

Danke auch allen Autoren, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben – sie haben allesamt wunsch- und fristgemäß gearbeitet und mir die Arbeit auf diese Weise wesentlich leichter gemacht!

Danke allen Spendern, die geholfen haben, unsere kleine Zeitung zu finanzieren – und danke den Herren Emmert, Kallinich und Kraus, die in ihrer Druckerei Platz und Termin für uns hatten!

Weshalb ich das sage? Weil ich ums Haar keine Gelegenheit mehr gehabt hätte, „Danke“ zu sagen!

Daher schließe ich auch mit einem Dank an das „Iewe Gottke“, den ich mit der Bitte verbinde, Sie und uns alle zu behüten!

Machen Sie's gut!

In landsmannschaftlicher Verbundenheit Ihr
Rainer Claaßen, stellv. Landesvorsitzender

Wir danken an dieser Stelle allen unseren Lesern, die unserem Spendenaufruf gefolgt sind!

Dies sind namentlich:

Ambrosy, Mechthilde und Werner, Unterhaching
August, Reinhard, Rosenheim
Bendel, Hildegard, München
Dr. Bergner-Dietrich, Sabine, Würzburg
Bethke, Gerhard, Gunzenhausen
Böld, Pia und Friedrich-Wilhelm, Augsburg
Borawski, Herbert, Kitzingen
Braun, Jürgen, Schornbach (Württ)
Claaßen, Käthe und Karl-Heinz, Wülfershausen a. d. Saale
Claaßen, Rainer, Wülfershausen a. d. Saale
Czichy, Ulrich, Burghausen
Dombrowski, Heinz, Heilbronn
Ernst, Hannelore und Hubertus, Coburg
Prof. Dr. Fischer, Erik, Dortmund
Frodl, Gisela, Erlangen
Fröhlich, Bruno, Augsburg
Fröhlich, Ernst, Augsburg
Gabriel, Heribert, Eggenfelden
Gans, Michael, Großbardorf
Gegner, Harry, Würzburg
Gleisl, Edith, München
Grode, Inge, Wört
Dr. Groll, Klaus-Michael, München
Gugg, Erika und Dr. Hans, Berchtesgaden
Gurth, Irmgard und Manfred, Bad Griesbach
Haase, Werner, Steingaden
Harz, Gerda, Nürnberg
Haydn, Ralf, München
Heckel, Hedda und Friedrich, Bad Neustadt a. d. Saale
Höh, Erika, Bayreuth
Jahns, Markus, Lubasch (Prov. Posen)
Joachim, Christian, Rehau
Knof, Margarete und Uwe, Hösbach
Köhler, Lore, München
Kohlhoff, Gisela, Nürnberg
Korth, Erika und Joachim, Schwanstetten
Krause, Christian, München
Krause, Christfried, Rot am See
Krüger, Rolf-Dieter, Regensburg
Lemke, Frieda, Nürnberg
Lindemuth, Meta und Horst, Weissach i. T.
Lüttich, Uta, Stuttgart
Meikis, Hans Günter, Karlsfeld
Melchior, Christian, Kornwestheim
Messer, Elli und Horst, Bad Feilnbach
Norden, Elfriede und Horst, Raduhn i. Meckl.
Oppermann, Krystyna und Jens, Leba i. Pom.
Patz, Gustav und Waltraud, Kitzingen

Peconik, Ursula und Wolfgang, Oberschwarzach
Pezzei, Rosemarie, Hirschaid
Pfau, Hans-Joachim, München
Pöhlmann, Renate, Herrsching
Dr. Quoß, Kurt, Gunzenhausen
Dr. Ratuschny, Walter, Augsburg
Römke, Werner, Fürth (Bay)
Schiewek, Karin und Wolfgang, Waiblingen-Hohenacker
Schliedermann, Helga und Peter, Nürnberg
Schmidt, Sieglinde und Walter, Erlangen
Schrader, Friedrich, Oberkochen
Schulewski, Siegfried, Karlsfeld
Schulz, Marieluise und Werner, Hohenroth-Leutershausen
Schuster, Marlene und Felix, Bühl-Bibertal
Schwarz, Ewa und Waldemar, Ingolstadt
Solski, Marzena und Marek, Allenstein-Likusen (Ostpr)
Sottek, Edeltraut und Herbert, Waldkraiburg
Starosta, Jutta, Hof
Stiel, Dietrich, Bad Wörishofen
Sucheck, Ewa und Zenon, Zuckau-Pempau (Westpr)
Szeles, Brunhilde, Würzburg
Vollerthun, Erwin, Krumbach
Wilken, Schwester Gudrun, Gunzenhausen
Wilkowski, Georg, Würzburg
Witek, Anja und Robert, Lötzen
Zerrath, Rosemarie, Würzburg

Außerdem ein herzliches Dankeschön an die Kreisgruppen Altmühlfranken, Augsburg, Coburg, Fürstenfeldbruck, München und Nürnberg sowie das Haus des Deutschen Ostens, das Kulturzentrum Ostpreußen, die Ostpreußische Kulturstiftung und das Westpreußische Landesmuseum!

Ihr Landesvorstand

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2013

Sonderausstellungen

Noch bis 08.09.2013

Angekommen

Die Integration der Vertriebenen in Deutschland
(mit Begleitprogramm)

05.05.2013

19. Sammler- und Tauschtreffen -

Postgeschichte und Philatelie

12.05.2013

Internationaler Museumstag

21.09. – 08.12.2013

Fischers Fritz fischt...

Fische und Fischfang von der Altmühl bis zum
Kurischen Haff (mit Begleitprogramm)

23./24.11.2013

18. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

Januar – Juni 2013

Fotografiert um die Jahrhundertwende

Hermann Ventzke unterwegs mit der Plattenkamera

Juli – Dezember 2013

Stück für Stück

Fotos von Lieblingsobjekten aus den Heimatsammlungen

Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen

Dauerausstellungen in

Stuhm, Deutschordensschloß

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Lötzen, Festung Boyen

Goldap, Haus der Heimat

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Geschichte der Stadt Stuhm

Geschichte der Stadt Pr. Holland

Lyck – die Hauptstadt Masurens

Geschichte der Stadt Rosenberg

Lötzen – die Perle Masurens

Goldap – Tor zur Rominter Heide

Geschichte der Stadt Johannisburg

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur
Ostpreußens im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen, Schloßstr. 9, 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

Telefon 09141-8644-0

Internet: www.kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

E-Mail: info@kulturzentrum-ostpreussen.de

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de